

Bericht vom FMK-Radiotag 2014 in Südtirol, Teil 1 (von Matthias Hornsteiner)

Viele Hobbyfreunde fieberten diesem Termin lange entgegen: Vom 9. bis 12. Mai 2014 fand der FMK-Radiotag im (radio)geschichtsträchtigen Südtirol statt, zu dem rund 25 Teilnehmer aus nah (Südtirol, Oberbayern) und fern (Niedersachsen, Tschechien) angereist kamen. Die Organisation lag wie immer in den bewährten Händen von Thomas Kircher, der für die Vorbereitung der Veranstaltung schon etwas früher nach Südtirol gereist war.

Für mich war die Teilnahme am FMK-Radiotag allein deshalb schon obligatorisch, weil ich mit den wilden Radiozeiten Südtirols aufgewachsen bin. Zudem war das angekündigte Programm überaus verheißungsvoll, schließlich war neben zahlreichen Studiobesichtigungen geplant, eine ganze Reihe von Südtiroler Urgesteinen unter den Radiomachern zu treffen. Aber auch das (Wieder-)sehen von bekann-

ten und neuen Gesichtern war Anreiz genug für eine Reise über den Alpenhauptkamm.

Allzuweit war die Anfahrt für mich nicht, schließlich ist Mittenwald der Ort in Bayern mit der geringsten Distanz zu Italien – weniger als 50 km Luftlinie! Zunächst ging die Fahrt über den Brenner nach Sterzing und von dort weiter rauf auf den Jaufenpaß. Obwohl der vergangene Winter völlig ausfiel, waren die Straßen von meterhohen Schneewänden umgeben, siehe die Bilder unten.

Die weitere Fahrt durch das Passeiertal gestaltete sich etwas zeitraubend, da nicht alle Autofahrer mit der kurvigen Straße zurechtkamen. Dennoch kam ich mit nur wenigen Minuten Verspätung in Schlanders an, wo unser erster Programmpunkt anstand, nämlich der Besuch von Teleradio Vinschgau.



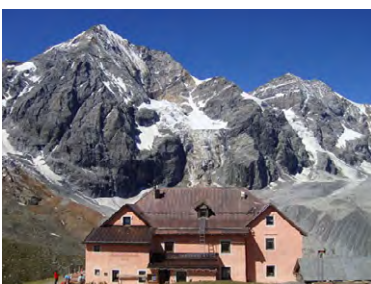
Fahrt über den Jaufenpaß (zwischen Sterzing und Passeiertal gelegen). Nordseitig lag der Schnee noch mehrere Meter hoch (Photos: Matthias Hornsteiner)

Ein kurzer Blick zurück in die Vergangenheit

Bevor ich über unsere Aktivitäten und Erlebnisse während der viertägigen Veranstaltung berichte, möchte ich einen kurzen Blick in die Vergangenheit der Südtiroler Radioszene werfen.

Für viele ist Südtirol ein idyllisches Urlaubsgebiet, unter den Radiofreaks aus Bayern und Tirol genießt das Land an Etsch und Eisack aber den legendären Ruf, die Wiege des Privatfunks zu sein. Lange bevor man in Deutschland mit dem Begriff "Privatradio" überhaupt etwas anfangen konnte, brach in Südtirol schon zu Mitte der 70er Jahre eine Art "Revolution im Äther" aus. Ein Mediengesetz existierte damals nicht, und die Zulassungsbedingungen für eine eigene Radiostation waren denkbar einfach: Man meldete sein Vorhaben bei der Postbehörde an und mußte darauf achten, daß man keine anderen Versorgungsgebiete störte, das war's dann aber auch schon.

Dank einer Gesetzeslücke schossen damals die Privatsender wie Schwammerl aus dem Boden; Mitte der 80er Jahre existierten alleine in Südtirol über 30 Radiostationen! Einige davon waren lediglich als halb- oder vollautomatisierte "Küchensender" ausgelegt und sind längst in Vergessenheit geraten. Andere sind uns aufgrund ihrer speziellen Eigenarten in Erinnerung geblieben, so etwa Radio Oberland, der damals höchstgelegenen Radiostation Europas. Das Studio befand sich im Dach der 2581 m hoch gelegenen Schaubachhütte in der Nähe des Suldenferners. Von 1976 bis 1996 bewirtete Hansi Klöckner die Hütte, wobei er vor dem Problem stand, daß es dort oben kein Telefon gab. Um dennoch den Kontakt zur Außenwelt aufrechtzuerhalten, baute sich Hansi Klöckner kurzerhand eine Radiostation. Er legte nicht nur Musik auf und berichtete über Wetter- und Schneebedingungen, sondern er gab auch seine Bestellungen auf. Bisweilen konnte man im Radio hören: „Hier ist Hansi Klöckner, Radio Oberland. Wenn jemand in Sulden mich hört, also, ich brauche zwei Kilo Brot, vier Kilo Nudeln und zwölf Eier. Der Nächste, der auf die Schaubachhütte hochsteigt, soll das bitte mitbringen.“ Dieses System wirkt wie von einer anderen Welt, aber es funktionierte! Man fühlt sich ein wenig an den Spielfilm "The fog – Nebel des Grauens" erinnert, in dem die Betreiberin der in einem Leuchtturm untergebrachten kleinen Radiostation KAB die Einwohner eines kalifornischen Küstenortes vor mysteriösen Nebelbänken warnt.



In der Schaubachhütte oberhalb Sulden war bis 1996 das Studio von Radio Oberland untergebracht. 1999 ging die Hütte in das Eigentum der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol über. (Bild: <http://de.wikipedia.org/wiki/Schaubachhütte>, Autor: Gawain78; in dem Wikipedia-Eintrag wird Radio Oberland mit keinem Wort erwähnt)

Zu regelrecht internationalen Berühmtheiten avancierten dagegen jene transalpin aktiven Stationen, die bewußt von hochgelegenen Bergspitzen in Richtung Bayern sendeten, um das damalige Rundfunkmonopol der öffentlich-rechtlichen Anstalten zu umgehen. Während sich die legendären und sagenumwobenen Stationen wie Radio Brenner und Radio M1 in Bayern enormer Beliebtheit erfreuten, betrachteten Südtiroler Radiomacher diese Stationen eher als Fremdkörper, die nicht für Südtirol senden und nicht von Südtiroler betrieben werden. Später gab es die Auflage, daß eine alleinige Ausstrahlung ins Ausland nicht zulässig bzw. erwünscht ist. Dies ist der Grund, warum es vorübergehend ein Radio Brenner 1 und Radio Brenner 2 gab. Letzteres Programm war ausschließlich für Südtirol bestimmt, leider aber nicht allzulange on air.

Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre gab Reiner Palma seine Broschüre "Südtiroler Rundfunkstationen" heraus, in der die einzelnen Stationen samt Frequenzen und Versorgungsgebiete portraitiert wurden. Bis Anfang 1996 produzierte Reiner sechs Auflagen im Eigenvertrieb, die siebte und vorerst letzte Auflage erschien 1999 in Buchform und unter der Schirmherrschaft des UKW/TV-Arbeitskreises, wobei diesmal als Autoren Jürgen Schmidt und Matthias Hornsteiner fungierten. Doch Ende der 90er Jahre waren die wilden Gründerzeiten in Südtirol längst passé, denn bereits 1990 trat in Italien ein Mediengesetz in Kraft, welches die innovativen und manchmal auch halblegalen Radio-Aktivitäten erschwerte oder gar unmöglich machte. Vor allem die Zahl der kleinen Lokalstationen ist seitdem stark geschrumpft, bzw. ihre Frequenzen wurden von überregionalen/nationalen italienischen Networks aufgekauft und übernommen.

Auch heute noch senden einige Südtirol-Stationen von exponierten Bergregionen nach Norden, der Empfang in Bayern ist jedoch aufgrund der dichten Bandbelegung schwierig geworden und mittlerweile eher eine Angelegenheit der DXer, nicht aber der gewöhnlichen Radiohörer.

Nach diesem kurzen Exkurs in die Vergangenheit will ich mich nun wieder der Gegenwart, sprich dem FMK-Radiotag widmen. Gehen wir also wieder zurück zu unserem Ausgangspunkt, nämlich Teleradio Vinschgau in Schlanders.

FMK-Aktivitäten am Freitag, 9. Mai 2014

Teleradio Vinschgau (TRV) ist ein inhabergeführter Familienbetrieb und versprüht ein Flair, das die alten Südtiroler Radiozeiten sofort wieder lebendig werden läßt. Rudi Lösch, der Gründer und Chef von TRV, ist ein Südtiroler Radiopionier, der ab den späten 60er Jahren zunächst selbstgebaute TV-Sender in Seitentäler installierte. Rudi Lösch fing damit an, zuerst die RAI-Programme in die Täler des Vinschgaus zu übertragen, welche bislang unversorgt waren. Später kamen nach und nach auch deutschsprachige TV-Programme hinzu.

In den 70er Jahren erhielt Rudi Lösch eine Amateurfunklizenz, ab 1975 begann er mit der Ausstrahlung eines namenlosen Radioprogramms. Ein Mediengesetz existierte damals in Italien nicht und gemäß dem italienischen Rundfunkgesetz von 1949 bestand das RAI-Monopol lediglich für Sendungen auf LW, MW und KW (an UKW hatte 1949 noch niemand gedacht). Pfiffige Köpfe nutzten diese Gesetzeslücke aus und so begannen die ersten privaten Radiostationen im Jahre 1974 mit ihren Sendungen auf UKW.

Anfang der 80er Jahre wurde dann Teleradio Vinschgau aus der Taufe gehoben. Ursprünglich war die Station im idyllischen Bergdorf Tanas beheimatet [1], welches erst seit 1968/69 über eine Straße mit dem Hauptort Laas verbunden ist. 1984 wurde das Studio in die Mühlgasse nach Schlanders verlegt, wobei der Hamburger Radiomacher Ingo Stallmach maßgeblich am Aufbau der Station beteiligt war [1]. Anfang 1987 verließ dieser jedoch TRV und gründete im nahegelegenen Latsch seine eigene Station namens Radio Alpina. Später verlegte Rudi Lösch das Studio in die Göflaner Straße 21, wo die Räumlichkeiten des eigenen Radio-/Fernsehgeschäftes untergebracht sind (Rudi ist von Beruf Radio- und Fernsehmeister). Mittlerweile befinden sich die Studioräumlichkeiten in der Andreas-Hofer-Straße 3 (ebenfalls in Schlanders).

Dort empfing uns Rudi mit seinem Team zum Auftakt des FMK-Radiotages am 9. Mai. Da wir mit 25 Leuten ein richtig großes Publikum waren, teilten wir uns in zwei Gruppen bei den Besichtigungen der Studioräumlichkeiten auf. Eine Gruppe wurde von Rudi geleitet, die andere von seinem Sohn, der ebenfalls bei TRV aktiv ist. Zunächst bestaunten wir im Eingangsbereich technisches Equipment, das noch aus den Südtiroler Radiopionierzeiten stammt. Die Studios selbst sind selbstverständlich modern eingerichtet, uns fiel allerdings zunächst ein langes Wandregal mit Schallplatten auf. Diese werden jedoch nur noch für den Hausgebrauch genutzt, wie man uns erklärte.

Obgleich TRV als Vinschgauer Lokalradio anzusehen ist, verfügt man heutzutage über ein gutausgebautes Sendernetz mit 13 Umsetzern (laut Rudi, in der FMLIST fand ich nur 12 Einträge). Die große Anzahl ist notwendig, um auch kleinere Seitentäler versorgen zu können. Die Anlagen im Eigenbetrieb laufen, halten sich die Kosten in Grenzen.

Nach der ausgiebigen Besichtigungsrunde lud uns das TRV-Team zum Bankett mit belegten Baguettes, Kuchen und Erfrischungsgetränken ein. Wir alle waren hocheifrig ob dieser liebenswürdigen Gastfreundschaft und an dieser Stelle möchte ich im Namen aller Beteiligten ein herzliches "Danke schön" an die Mannschaft von TRV aussprechen! Doch noch war unser Besuch bei TRV nicht ganz beendet. Unser FMK-Radiotag-Initiator Thomas Kircher stellte sich zum Interview mit einem der Moderatoren, in dem er nicht nur den FMK-Radiotag vorstellte, sondern auch über seinen eigenen Werdegang als Liebhaber Südtiroler Rundfunkstationen erzählte. Nur eineinhalb Stunden später – wir waren gerade mit unseren Autos unterwegs nach Eppan, wo wir das Wochenende verbrachten – wurde das Interview bereits ausgestrahlt! Ich selbst nahm das Interview während der Autofahrt mittels Laptop-Mikrofon auf [2]. Die Tonqualität des Mitschnitts ist daher nicht die beste und die Hintergrundgeräusche ließen sich auch nicht vermeiden, aber man versteht den Text einwandfrei.

Allerspätestens an dieser Stelle wird einem bewußt, was TRV ist: ein authentisches und wirklich privates Radioprogramm mit direktem Draht zu den Hörern, eine lokale Station, die fest in ihrer Heimat Vinschgau verwurzelt ist und ein liebevoll geführter Familienbetrieb. Obwohl jeder Mitarbeiter seine Aufgabenschwerpunkte hat, ist letztendlich doch auch irgendwie jeder für alles zuständig.

Für "deutsche Radioohren" auch reichlich ungewohnt war der Kleinanzeigenmarkt im TRV-Programm, wie man es sonst eher aus Wochenzeitungen kennt. Diese Sendung unterstreicht zusätzlich das Lokalkolorit von TRV, und selbst die (selbstverständlich lokale) Werbung trägt dazu bei. Sie wirkt keinesfalls störend, sondern im Gegenteil sogar programmbereichernd! Schade ist lediglich, daß man die Volksmusiksendungen aus dem Programm genommen hat. Eine vor einiger Zeit durchgeführte Hörerumfrage führte zu dem überraschenden Ergebnis, daß derlei Sendungen gar keinen so großen Anklang in der Bevölkerung finden. Daraufhin stellte man die Programminhalte um; Schlager und volkstümliche Musik sind aber weiterhin fester Bestandteil im TRV-Programm.

Ich denke, die meisten von uns werden sich nach dem Besuch bei Teleradio Vinschgau noch mehr über den sterilen Einheitsbrei-Dudelfunk in Deutschland ärgern. Wäre es bei diesen Konzern-Radios möglich gewesen, so zeitnah unser Interview abzustrahlen? Sicherlich nicht, abgesehen davon wäre das Thema "FMK-Radiotag" für diese Radiobetreiber ohnehin nicht interessant gewesen. TRV hat uns gezeigt, wie man ein Radioprogramm gestaltet – in Deutschland können wir leider nur davon träumen. Wir wollten dennoch nicht zu sehr in Wehmut verfallen, immerhin hatte der FMK-Radiotag gerade erst begonnen und viele weitere Punkte standen auf unserem Programm.



Rudi Lösch erläutert nostalgisches Equipment



Großes Staunen über das Schallplattenarchiv



Blick in eines der beiden TRV-Studios



Roman Lösch (zweiter von links) im Gespräch mit den FMK-Teilnehmern



Im Eingangsbereich von TRV finden sich viele alte technischen Raritäten



In diesem Haus in Schlanders ist Teleradio Vinschgau untergebracht.

Abends gegen 18.30 Uhr fanden wir uns im Weinhof Bonell ein, ein Hotel mit Bar-Restaurant, im Zentrum von Eppan gelegen. Der volle Name lautet eigentlich Eppan an der Weinstraße (ital. Appiano sulla Strada del Vino); die Großgemeinde hat etwas mehr als 14.000 Einwohner und liegt an der Südtiroler Weinstraße im Überetsch zwischen Bozen und Kaltern, bzw. zu Füßen der vor allem in DXer-Kreisen bekannten Berge Penegal und Gantkofel. Die meisten Radiotag-Teilnehmer übernachteten entweder im Weinhof Bonell oder in weiteren Pensionen in Eppan.

Zum Abendessen gesellte sich Norbert Bertagnoli, Sendetechniker von Radio 2000, zu uns. Norbert führte uns am Wochenende mehrmals durch verschiedene Studios, dazu später noch mehr.

Etwas später konnten wir unseren lange erwarteten "special guest" begrüßen. Es war niemand Geringerer als Roland Huber, in Fachkreisen wohlbekannt als "Mr. Schwarzenstein". Wir alle waren sehr gespannt auf seine Erzählungen über die legendären Sender auf dem Schwarzenstein und anderen grenznahen Bergen.

Ursprünglich wollte Roland, der in Bozen ein Elektrofachgeschäft betrieb, nie Radio machen. Als ihn jedoch 1980 ein Politiker kontaktierte und ihm von einem Bekannten in München erzählte, der gerne von Südtirol in die bayerische Landeshauptstadt senden möchte, führte Roland erste Versuche auf dem Hühnerspiel oberhalb Sterzing durch. Das Projekt nannte sich "Radio 104", und obwohl sich bald herausstellte, daß der Standort nicht optimal für die Versorgung von München ist, gab es massenhaft Zuschriften von Radiohörern.

Als günstiger erwies sich der 3369 m hohe Schwarzenstein in den Zillertaler Alpen, wie Tests mit einem 20-kW-Sender (nur Batteriebetrieb!) zeigten. Von dort oben hat man direkten Sichtkontakt nach Südbayern, die überaus exponierte Lage war jedoch eine immense Herausforderung für die Errichtung und den Betrieb einer Sendeanlage. 1981 erhielt Roland eine provisorische Genehmigung zur Errichtung der Sendeanlage, welche für die Dauer von zwei Jahren bewilligt wurde. Nach der Erneuerung der Genehmigung baute Roland schließlich im Jahr 1983 die Anlage, die im Juli desselben Jahres in Betrieb ging. Ausgestrahlt wurde *Radio Bavaria International*, welches sich etwas später in *Radio M1* umbenannte. Nur ein Vierteljahr später, im Oktober 1983, geschah bereits das erste Attentat auf die Anlage. Unbekannte hatten die Halteseile des Antennenmasten gekappt, woraufhin derselbe ins Tal stürzte. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt seitens *Radio Brenner* handelte, welches zu der Zeit eine Parallelanlage auf dem Schwarzenstein errichten wollte, allerdings ohne Genehmigung. Roland ging gegen diese Aktivitäten vor, da er befürchtete, mit der Radio-Brenner-Anlage in Zusammenhang gebracht zu werden.

Doch auch Radio M1 konnte nur noch wenige Tage weitersenden, da die italienische Justiz die M1-Anlage plötzlich als illegal errichtetes Bauwerk betrachtete. Zu allem Überfluß ereignete sich kurz darauf ein Unfall, bei dem der Hubschrauber mehrere Fässer mit Diesel für die Sendeanlage verlor (oder besser gesagt: ausklinken mußte). Als Folge verteilten sich einige hundert Liter Diesel über dem Gletscher. Das mag dazu beigetragen haben, daß die Schwarzenstein-Anlage bis 1985 versiegelt blieb.

Nachdem Roland vom Vorwurf, ein illegales Bauwerk errichtet zu haben, in zweiter Instanz freigesprochen wurde, nahm er den Sender wieder in Betrieb und schloß bald darauf einen Vertrag mit Radio Brenner ab, welches fortan unter dem Namen "Südtirol 1" sendete. Damit sollten Verwechslungen mit "Radio Brenner München" vermieden werden, welches 1986 von mehreren Geschäftsleuten in München gegründet wurde. Südtirol 1 gehörte seit 1986 dem Chef des Allkauf-Warenhäuserkonzerns, Gerhard Ackermans (1926 – 2011). Zumindest bis 1987 war Ackermans auch Hauptgeldgeber von Radio Brenner München.

Mit der Wiederinbetriebnahme erfolgte auch die Umstellung von Diesel auf Propangas. Leider ließ der Bezirksrichter die Anlage noch im selben Jahr erneut versiegeln, und zwar mit dem Argument, Roland Huber würde verbotenerweise gezielt ins Ausland senden. 1987 entschied aber das Mailänder Verwaltungsgericht in einem wegweisenden Urteil, daß Sendungen ins Ausland erlaubt sind. Daraufhin wurde die Anlage wieder entsiegelt.

Einige Zeit lang lief alles gut und Südtirol 1 sendete ungestört in Richtung Bayern. Doch dann kam es im Jahr 1989 zu einem Brandanschlag auf den Sender. Roland konnte die Anlage zwar schnell wieder aufbauen, doch gab es in der Folge zunehmend Probleme mit dem Vertragspartner Radio Brenner. Er fand die Alternative in der Innsbrucker Familie Führer, die Anfang August 1990 mit dem legendären Namen "Radio M1" ihr Rockmusikprogramm starteten. Leider gestaltete sich die Zusammenarbeit als nicht sehr fruchtbar, außerdem wurde eine Abbruchverfügung erlassen, da für den Wiederaufbau der Anlage nach Angaben der italienischen Justiz keine Genehmigung vorlag. Endgültig zu Ende ging es mit dem berühmten Sender am 6. September 1993. Wenige Wochen später begann man mit dem Abtransport der Technik, heute erinnert auf dem Gletscher nichts mehr an die legendäre Sendeanlage. Über andere Standorte sendete Radio M1 noch bis Mai 2003 weiter, allerdings ohne italienische Sendelizenz. Drei Jahre später verstarb Claus Führer, Betreiber von M1, im Alter von nur 41 Jahren.

Heutzutage ist Roland Huber als Sendetechniker für Radio Grüne Welle tätig.

Mit diesem kurzem Abriß konnte ich nicht einmal die wichtigsten Ereignisse rund um die Schwarzenstein-Geschichte nennen. Darüber ließe sich ein ganzes Buch schreiben und es wäre wünschens-

wert, wenn dies irgendwann geschieht, solange es noch Zeitzeugen gibt, die nahe am Geschehen oder selbst beteiligt waren. Mehr Details finden sich bei [1], aber auch im Internet bei [3] und [4].



Roland Huber (links) erzählt über die spannende Geschichte rund um den Schwarzenstein.



Unsere gemütliche Runde am Abend im Weinhof Bonell am ersten Tag des FMK-Treffens.



Auch Norbert Bertagnolli, Sendetechniker von Radio 2000, besuchte den FMK-Radiotag.



Roland Huber (links) und Thomas Kircher (rechts)



Roland Huber zeigt alte Bilder vom Schwarzenstein



Foto oben links von Matthias Hornsteiner, alle anderen Bilder von Andreas Knedlik.

FMK-Aktivitäten am Samstag, 10. Mai 2014

Ein volles Programm erwartete uns an diesem Tag, als erstes stand der Besuch bei der Rundfunkanstalt Südtirol (RAS) auf der Agenda. Um 10 Uhr versammelten wir uns vor dem Eingang in der Bozner Europaallee 164A, wo die RAS ihren Sitz hat. Am Eingang wurden wir vom RAS-Direktor, Dr.-Ing. Georg Plattner, sowie vom Technischen Direktor, Dr.-Ing. Johann Silbernagl, begrüßt und anschließend zum Versammlungsraum geführt. Im anschließenden Powerpoint-Vortrag beleuchtete Dr. Plattner zunächst die Geschichte Südtirols nach dem 1. Weltkrieg.

Diese begann im November 1918 mit der Besetzung durch italienische Truppen. Aufgrund des von Österreich-Ungarn am 3. November 1918 mit Italien geschlossenen Waffenstillstandsabkommens und dem Vertrag von Saint-Germain zwischen den Siegermächten des 1. Weltkrieges und der neu geschaffenen Republik Österreich fiel Südtirol an das Königreich Italien und wurde zu dessen nördlichster Provinz.

Mit der Machtergreifung von Mussolini begann für die Südtiroler die Italianisierungsphase. Besonders stark betroffen von der Unterdrückung war die ladinische Bevölkerung, zumal die italienische Nationalbewegung im Ladinischen lediglich einen italienischen Dialekt sah (eine vergleichbare kulturfeindliche Gesinnung findet man auch heute noch in Teilen Deutschlands, wo mancherorts Bayerisch als "deutscher Dialekt" verunglimpft wird). Ab 1923 wurden schließlich sämtliche Orts- und Flurnamen italianisiert und die Verwendung des Namens Tirol verboten. Auch die deutschen Familiennamen der Bevölkerung wurden ins Italienische übersetzt.

Wegen des Hitler-Mussolini-Abkommens ergab sich für Südtirol im Dritten Reich keine Wende zum Besseren. Nach dem 2. Weltkrieg keimten aber erneut Hoffnungen auf, eine Wiedervereinigung mit Nordtirol im Zuge einer absehbaren staatlichen Neugründung Österreichs zu verwirklichen.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Österreich allerdings noch nicht die volle staatliche Souveränität von den alliierten Siegermächten zurückerhalten, folglich war die Verhandlungsposition der österreichischen Delegation gegenüber Italien bei den Pariser Friedensverhandlungen im Jahr 1946 geschwächt. Am Rande dieser Verhandlungen wurde im Hinblick auf die Südtirolfrage zwischen Italien und Österreich schließlich das sog. *Gruber-De-Gasperi-Abkommen* unterzeichnet. Italien, das als Folge des Krieges bereits die Halbinsel Istrien und die Städte Fiume und Zara an Jugoslawien abtreten mußte, wurde bei diesen Verhandlungen das Gebiet Südtirols erneut zugesprochen. Der deutsch- und ladinischsprachigen Bevölkerungsmehrheit in der Region wurden von Seiten Italiens allerdings autonome Grundrechte zugesichert; Österreich wurde als Schutzmacht der Südtiroler Bevölkerung in Italien anerkannt.

Die Umsetzung wesentlicher Punkte des Pariser Vertrages wurde jedoch von der italienischen Zentralregierung absichtlich verzögert, was zu steigendem Unmut der deutsch- und ladinischsprachigen Südtiroler gegenüber dieser ersten Autonomielösung, dem sogenannten *Ersten Autonomiestatut*, führte.

Mit der definitiven Neugründung Österreichs nach Unterzeichnung des Staatsvertrags im Jahr 1955 erhielt die Südtiroler Volkspartei (SVP) erneut verstärkte Unterstützung von Seiten der österreichischen Bundesregierung.

Parallel zu den diplomatischen Verhandlungen zwischen der SVP und italienischen und österreichischen Regierungsvertretern kam es bereits ab 1956 zu einer Serie von Bombenattentaten, die anfänglich vom "Befreiungsausschuß Südtirol" (BAS) durchgeführt wurden, später auch von anderen Gruppen aus dem deutschsprachigen Ausland. Ziel dieser Gruppierungen war nicht eine Umsetzung der Autonomielösung, sondern eine komplette Loslösung Südtirols von Italien.

Erst nach mehrjährigen Nachverhandlungen, die von Vertretern der österreichischen ÖVP-Regierung, von verschiedenen italienischen Regierungsvertretern und von der SVP geführt wurden, konnte schließlich eine Einigung erzielt werden. Unter dem Schlagwort *Südtirol-Paket* wurden die entsprechenden Maßnahmen 1969 von der Generalversammlung der SVP, vom österreichischen Nationalrat und 1971 vom italienischen Parlament genehmigt, womit das sog. *Zweite Autonomiestatut* für Südtirol im Jahr 1972 als Verfassungsgesetz in Kraft treten konnte. Im Verlauf der folgenden Jahrzehnte wurde dieses dann mittels einfacher Gesetzgebung nach und nach umgesetzt.

Was die Gründung der Rundfunkanstalt Südtirol (RAS) betrifft, so ist insbesondere der Artikel 8 des Autonomiestatus von 1972 bedeutsam gewesen. In dem Artikel ist eine Grundsatzbestimmung enthalten, wonach für örtliche Sitten und Bräuche sowie kulturelle Einrichtungen provinziellen Charakters, kulturelle und bildende Veranstaltungen auch Hörfunk und Fernsehen werden können. Dies bildete die Basis für die Schaffung einer entsprechenden Landeskörperschaft.

Am 5. März 1975 trat das Landesgesetz Nr. 16 in Kraft, damit wurde ein wesentliches kulturpolitisches Ziel erreicht, nämlich die kulturellen Grundlagen der deutsch- und ladinischsprachigen Bevölkerung in Südtirol auch mit Hilfe der Massenmedien zu bewahren und auszubauen. Dies war sozusagen die Geburtsstunde der RAS. Gegründet als öffentlicher Rundfunkdienst des Landes Südtirol, gestaltet die RAS zwar keine eigenproduzierten Programme, sondern verfolgt den gemeinnützigen Auftrag, in Südtirol die Hörfunk- und Fernsehprogramme aus dem deutsch- und ladinischsprachigen Kulturraum

zu verbreiten. Dafür stellen die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Österreichs, Deutschlands und der Schweiz ihre Programme unentgeltlich zur Verfügung.

Anfangs wurden die Fernsehprogramme ORF1, ORF2 und ZDF landesweit, in der westlichen Landeshälfte und in den ladinischen Tälern SF1 und in der östlichen Landeshälfte ARD ausgestrahlt. Mit der Umstellung auf DVB-T und dank dem Einverständnis der ausländischen Rundfunkanstalten konnten die RAS-Programme auf 14 und später auf 18 erhöht werden: ORF1, ORF2, ARD, ZDF, Bayerisches Fernsehen, Kika, 3Sat, Arte, SF1, SF2, RSI La1, sowie ORF1, ORF2 und ZDF im HD-Format. Am 15. November 2012 nahm die RAS auf Wunsch vieler kulturinteressierter Südtiroler das Programm ORF III in ihr Programmangebot auf und strahlt nun zudem für technische Tests die hochaufgelösten Varianten der bestehenden Fernsehprogramme ARD HD, SF1 HD und SF2 HD aus.

Im Hörfunksektor werden die ORF-Programme Ö1, Ö2 Radio Tirol, und Ö3 landesweit verbreitet, darüberhinaus bestehen Umsetzer für SRF Radio Rumantsch der SRG in den ladinischen Tälern und im Obervinschgau. Der Vollständigkeit halber sei kurz erwähnt, daß über die sog. DAB-Technik weitere Radioprogramme aus dem deutschsprachigen Ausland ausgestrahlt werden, worauf wir hier aber nicht näher eingehen wollen.

Eine wichtige Grundlage der Tätigkeit der RAS ist die ständige Kooperation mit den öffentlichen Rundfunkanstalten ORF, ZDF, SRG und ARD sowie der RAI und dem Kommunikationsministerium, aber auch eine konstruktive Zusammenarbeit mit den privaten Programmveranstaltern. Während in früheren Jahren das Verhältnis von RAS und Privatradiobetreibern eher von Konkurrenzdenken geprägt war, besteht heutzutage zwischen beiden Seiten ein ausgesprochen gutes Verhältnis. Dieses spiegelt sich auch darin wieder, daß Privatprogramme zunehmend Gemeinschaftssendeanlagen zusammen mit der RAS nutzen.

Als weitere Unternehmensziele der RAS seien genannt:

- Umstellung der bestehenden digitalen Fernsehsendernetze in Gleichwellennetze (SFN)
- Übertragung zusätzlicher Programme in den drei Landessprachen sowie anderssprachiger Programme im Auftrag der Südtiroler Landesregierung
- Verbreitung hochauflösender Fernsehprogramme (HDTV) unter Einsatz des Übertragungsstandards MPEG4
- Erweiterung und Ausbau der digitalen Richtfunkverbindungen für die Programmzuspielung und den Programmaustausch

- Verbreitung von Rundfunkprogrammen sowie Funk- und Datendiensten für Dritte (Carrier-Dienste) und Anpassung der dafür notwendigen rechtlichen Grundlagen und Verwaltungsabläufe

- Ausbau und Förderung von Breitband- und Mobilfunkinfrastrukturen im Auftrag der Südtiroler Landesregierung und auch im Rahmen von europäischen Förderprogrammen

- Erprobung und Einsatz neuer Übertragungsstandards im stationären, portablen und mobilen Bereich (WiMAX)

- Errichtung von gemeinsamen Infrastrukturen für öffentliche Rundfunkdienste, Landesfunkdienste sowie für private Programmanbieter und Mobilfunkbetreiber im Auftrag der Südtiroler Landesregierung

- Fortsetzung und Ausbau der Kooperation mit den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ORF, ZDF, SRG, ARD, RAI und mit den Behörden, dem Ministerium für Wirtschaftsentwicklung und den privaten Programmanbietern sowie Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit

- Verbreitung von Informationsdiensten im Interesse des Landes (Datendienste, Webcams usw.)

Derzeit besteht das RAS-Sendernetz der RAS aus rund 940 Sendegeräten, die an etwa 120 Standorten (davon 65 im Besitz der RAS) betrieben werden. Den derzeitigen Versorgungsgrad mit 99,6 % kann man als flächendeckend bezeichnen.

Die RAS hat in den letzten Jahren ein neues digitales Richtfunknetz für die Programmzuspielung vom Sitz der RAS in Bozen zu den Hauptsenderstandorten in Südtirol und für den Programmaustausch zwischen Nord- und Südtirol errichtet. In den nächsten Jahren soll dieses Netz kontinuierlich ausgebaut werden und alle Hauptsenderstandorte in den verschiedenen Talschaften erreichen.

Im Telekommunikationsbereich möchte die RAS im Auftrag der Südtiroler Landesregierung den Ausbau von Breitbandinfrastrukturen in Südtirol weiter voranbringen. Mittels europäischer Ausschreibungen und Projekte, welche auch durch EU-Fördermittel finanziert werden, will man vor allem die peripheren Gebiete der Provinz mit schnellen Internetanschlüssen und Mobilfunk versorgen.

Die Finanzierung der RAS erfolgt derzeit von drei Landesressorts Kultur, Raumordnung und Öffentliche Arbeiten. Übrigens berät die RAS auch verschiedene Institutionen wie Landesämter, Ministerien, Dienste von öffentlichem Interesse, Mobilfunkbetreiber und private Betreiber. Zudem ist die RAS Mitglied der Landeskommission für Kommunikationsinfrastrukturen und wirkt beratend in Arbeitsgruppen des Ministeriums für Wirtschaftsentwicklung mit.

 Rundfunk- Anstalt Südtirol   			
DVB-t Multiplexe			
Kanal 27	Kanal 34	Kanal 51	Kanal 59
Multiplex 3 HDTV	Multiplex 1 Standard	Multiplex 2 Standard	Multiplex 4 HDTV
ZDF HD	ORF 1	SF1	ORF 1 HD
	ORF 2 Tirol	SF 2	
SF1 HD Test	Das Erste	BR FS Süd	ORF 2 HD
	ZDF	KIKA / zdf_neo	
SF2 HD Test	3Sat	ARTE	Das Erste HD
	ORFIII	RSI LA 1	

Die Programmbelegung der DVB-T-Multiplexe der Rundfunkanstalt Südtirol



Direktor Dr.-Ing. Georg Plattner und Technischer Direktor Dr.-Ing. Johann Silbernagl begrüßen die FMK-Gruppe zum Vortrag über die Geschichte Südtirols und der Rundfunkanstalt Südtirol



Auf dieser Powerpoint-Seite erkennt man den neu errichteten Sendeturm auf dem Kronplatz. Diesen exponierten Senderstandort hatten wir dann am Sonntag besucht.

Nach dem sehr informativen Vortrag durften wir uns mit allerlei Souvenirs, Aufklebern und sogar dem Buch "25 Jahre Rundfunk-Anstalt Südtirol 1975 – 2000" eindecken. Diese Festschrift ist eine wahre Fundgrube, die eine detaillierte Historie der Südtiroler Rundfunkhistorie bietet und auch auf die damalige politische Situation Südtirols eingeht. Damit war unser Programm bei der RAS aber noch nicht beendet, denn nun folgte eine Besichtigung der Sender- und Überwachungsräume, die sich im Parterre befanden.

Da wir so ausführlich die Vergangenheit und Gegenwart der RAS kennenlernen durften, stellte sich natürlich auch die Frage nach der Zukunft. Nachdem die RAS inzwischen einen Versorgungsgrad von mehr als 99% erreicht und freie Frequenzen rar geworden sind, ist ein weiterer Ausbau des Sender-

netzes nicht zu erwarten und auch nicht notwendig. In einer Rede zu 40 Jahren Verträge mit ORF, ZDF, ARD und SRG regte jedoch RAS-Präsident Rudi Gamper ein Euregio-Projekt an, das einen durchgehenden Empfang von Digitalradio-Programmen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien auf der Achse Oberbayern-Kufstein-Gardasee ermöglichen würde. Technisch würde bei einem solchen Vorhaben beispielsweise das Ensemble des Bayerischen Rundfunks über Sender entlang der Inntal-Autobahn in Österreich, etwa dem Patscherkofel bei Innsbruck, sowie in Südtirol verbreitet.

Bereits vor einigen Jahren gab es ähnliche Überlegungen beim Bayerischen Rundfunk. Die Sender des BR sind seit Jahren über dem sog. DAB in Südtirol zu hören, allerdings klappt eine Lücke in Österreich, da man in dem Land vor Jahren schon aus dem Digitalfunk ausgestiegen ist.



In den Überwachungsräumen der RAS



Lebhafte Diskussionen im Senderraum...



Außenansicht des RAS-Gebäudes



Hinweisschild am Eingang des Grundstücks

Übrigens: Unser Gruppenphoto wurde nur einen Tag später bereits auf der RAS-Webseite [5] veröffentlicht!

Im Anschluß marschierten wir eine Haustüre weiter, nämlich zum ORF-Büro Südtirol. Dort erwartete uns Patrick Rina, der die Führung durch die Büroräume leitete.

Auch für das ORF-Büro in Bozen werfen wir einen Blick auf die Historie:

Eröffnet wurde das ORF-Büro in Bozen am 1. September 1974. Nach einer Initiative vom ORF-Tirol-Landesintendanten Hannes Hauser (aktiv von 1967 bis 1986) betraute der langjährige ORF-Generalintendant Gerd Bacher den gebürtigen Südtiroler und damaligen Landesintendanten von Vorarlberg, Leonhard Paulmichl, mit der Gründung eines ORF-Büros in Bozen. Produziert wurden (zuerst auf Film, ab 1980 dann elektronisch) Beiträge für die Schiene „Südtirol aktuell“ des Fernsehmagazins „Österreich-Bild“.

Am 2. Mai 1988 startete in Österreich der ORF mit den TV-Nachrichtenmagazinen aus den Bundesländern, von der Zielsetzung und Ausrichtung her vergleichbar mit den *TG 3 Regionali* der RAI. Anfangs laufen die Nachrichtensendungen nur werktags, seit 25. September 1999 auch am Wochenende. Das ORF-Landesstudio in Innsbruck startete mit "Tirol heute" und dieses regionale Informationsmagazin fand auch in Südtirol schnell eine hohe Akzeptanz. Somit war die Informationsschiene von Nord in Richtung Süd gegeben, ein vergleichbares Gegenprogramm von Südtirol nach Nordtirol existierte zunächst aber noch nicht. Nun, ein solches Programm bedurfte sicherlich keines großen Gedankensprunges mehr, dennoch war das Vorhaben natürlich innovativ.

Struktur und Ablauf der Sendung, die Philosophie und das Erscheinungsbild wurden nach dem Modell der Nachrichtenmagazine in den österreichischen Bundesländern (insbesondere nach dem Modell von „Tirol heute“) konzipiert. Ein erster Versuch startete am 1. April 1996. Möglich machte dies eine strategische Partnerschaft zwischen dem ORF und dem Bozner Privat-TV-Programm *Telesüdtirol*. Bis es wirklich zur ersten Ausstrahlung eines „Südtirol Heute“ kam, waren zunächst einige finanzielle und administrative Hürden zu nehmen. Das Projekt war auf eine kommerzielle Basis gestellt (daher war die etwas komplizierte Kooperation mit einem privaten Programmanbieter notwendig, da der ORF in Südtirol ja nicht als "Privater" auftreten konnte). Durch ein stark eingeschränktes Sendernetz und damit beschränkter Reichweite fehlte allerdings die wirtschaftliche Grundlage. Ein weiterer Risikofaktor war der begrenzte Werbemarkt und die Werbebudgets der Südtiroler Wirtschaft konnten (oder wollten?) ein derart aufwendig gestaltetes TV-Programm

nicht finanzieren. Nach zwei Jahren wurde dieses zwischen öffentlich-rechtlich und kommerziell ausgerichtete Projekt wieder eingestellt.

Nach einer zweijährigen Pause, also im Jahre 2000, startete der damalige ORF-Generalintendant Gerhard Weis in Absprache mit der Südtiroler Landesregierung eine Neuauflage von „Südtirol heute“. Nun waren die Rahmenbedingungen grundlegend neu konzipiert. Für das grenzüberschreitende Programm fand man eine adäquate Rechts- und Finanzierungsform, die es erlaubt, „Südtirol heute“ als Programm des ORF Tirol zu empfangen. Das Erfolgsmodell: „Südtirol heute“ wurde in das nationale Programm von ORF 2 eingebaut, damit war durch das flächendeckende Sendernetz der RAS eine optimale Reichweite garantiert. Zudem sollte das Nachrichtenmagazin nicht kommerziell finanziert, sondern von der öffentlichen Hand (sprich Landesregierungen auf der einen Seite, und dem ORF auf der anderen Seite) wirtschaftlich getragen werden.

Heute produzieren zehn Redakteure im Bozner Büro "Südtirol heute". Die Sendung möchte sowohl den Südtirolern Interessantes aus ihrem Land zeigen als auch die Nord- und Osttiroler über Südtirol informieren. Die redaktionellen Beiträge werden ins ORF-Landesstudio Tirol nach Innsbruck übertragen und von dort über die Tiroler ORF-2-Sender und in Südtirol via dem RAS-Sendernetz ausgestrahlt. Die Moderation des Nachrichtenmagazins erfolgt abwechselnd im Wochenrhythmus. "Südtirol heute" wird werktags um 18.30 Uhr in Nord- und Südtirol ausgestrahlt, darüberhinaus wird in Südtirol das Programm um 19.30 Uhr wiederholt. Damit lassen sich zeitliche Überschneidungen mit dem ladinischen Nachrichtenprogramm der RAI und mit der Tagesschau von RAI Südtirol (20.00 bis 20.20 Uhr) vermeiden.

Einige weitere Eckdaten zur Redaktionsstruktur und zur technischen Abwicklung:

Die zehn Redakteure stammen alle aus Südtirol sind. Drei Kamerateams und drei Editor-Plätze sind für den technischen Bereich vorgesehen; die redaktionelle Arbeit und die Produktion der Beiträge werden im Redaktionssitz in Bozen erledigt. Die Beiträge werden dann über eine Leitung der RAS nach Innsbruck übertragen. Die technische Sendeabwicklung und die Moderation erfolgen im Studio von ORF Tirol in Innsbruck. Diese Konstellation bringt einige Synergien mit sich. So kann ein einziges Sendestudio zwei Nachrichtenmagazine betreuen, was finanzielle Einsparungen für die technische Einrichtung und dem technischen Personal mit sich bringt. Zudem ist mit den heute zur Verfügung stehenden Kommunikationssystemen die tägliche Kommunikation zwischen Redaktion und technischer Sendeabwicklung an verschiedenen Standorten ganz unkompliziert geworden.

Neben der Gestaltung von „Südtirol heute“ arbeitet die Bozner Redaktion in Bozen für den ORF bimedial: Die Südtirol-Redaktion beliefert die nationalen Hörfunk- und Fernsehprogramme des ORF sowie Ö2 Radio Tirol mit journalistischen Beiträgen aus Südtirol. Zudem wird noch einmal wöchentlich eine halbstündige Sendung aus Südtirol für das 3Sat-Gemeinschaftsprogramm produziert, dessen Programme auch vom ORF mitgestaltet werden.

Südtirol heute ist auch eine Woche rückwirkend online unter *tirol.ORF.at* abrufbar. Da ORF 2 im Rahmen der täglichen Nachrichtenreihe "Bundesland heute" freilich auch die Nachrichtensendung "Tirol heute" ausstrahlt, ergibt sich in Tirol und Südtirol die Besonderheit, daß gleich zwei "Bundesland heute"-Sendungen nacheinander ausgestrahlt werden ("Tirol heute" beginnt um 19.00 Uhr). In allen ande-

ren österreichischen Bundesländern existiert nur eine regionale Nachrichtensendung (von den slawischsprachigen Volksgruppenprogrammen einmal abgesehen). Über RAS ORF 1 wird "Südtirol heute" zudem um 19.30 Uhr wiederholt.

Ein standortunabhängiger Empfang aller zehn Landesprogramme auf ORF 2 ist zwar via Astra-Satellit möglich, jedoch untersagen die Lizenzbestimmungen der ORF-Digitalkarte einen Empfang außerhalb von Österreich und Südtirol.

Wie uns Patrick Rina mitteilte, erfreut sich die Sendung "Südtirol heute" auch in Nordtirol großer Beliebtheit, und nicht nur das, die Zuschauerzahlen nehmen sogar weiter zu, was man von den anderen Regionalnachrichtensendungen nicht unbedingt behaupten kann.



Die FMK-Gruppe lauscht aufmerksam...



...den Erläuterungen von Patrick Rina (ORF Bozen)



Patrick Rina führt durch die Büroräume des ORF-Büros Bozen.



Damit war unser Samstag-Programm aber noch längst nicht beendet. Für 14.00 Uhr war nämlich die Besichtigung des Funkhaus Südtirol angesetzt. Dieses beheimatet die Programme Radio Tirol und Südtirol 1, sowie auch das Südtirol-Journal. Herr Markus Steiner Ender, der für die technischen Angelegenheiten im Funkhaus zuständig ist, führte uns durch die Räumlichkeiten.

1995 wurde das Südtirol-Journal von mehreren privaten Südtiroler Radiostationen mit der Aufgabe gegründet, ein gemeinsames Mittagmagazin mit unabhängigen Nachrichten, Informationen und Interviews aus dem regionalen und nationalen Geschehen anzubieten. Im November 1997 wurde für dieses Netzwerk auch eine stündliche Nachrichtensendung ins Leben gerufen. Nicht weniger als neun Südtiroler Stationen beziehen vom Südtirol-Journal gegen Bezahlung die Nachrichten. Bei allen Sendern laufen die Informationen um 10 Minuten vor der vollen Stunde. Einzige Ausnahme bildet hier Radio Tirol, denn aus alter Verbundenheit bringt sendet man weiterhin die Nachrichten stets zur vollen Stunde. Um "10 vor" werden die Nachrichten live ausgestrahlt und von den jeweiligen Sendern übernommen. Radio Tirol zeichnet die Meldungen auf, um sie dann zur vollen Stunde zeitversetzt wiederzugeben.

Viel früher, nämlich bereits 1977, wurde Radio Tirol in Dorf Tirol bei Meran ins Leben gerufen. Schon sehr früh besaß Radio Tirol den Ehrgeiz, qualifizierte Nachrichtensendungen auszustrahlen. Daher schloß man einen Vertrag mit der Deutschen Presseagentur (dpa) ab, um regelmäßig mit den aktuellen Weltnachrichten versorgt zu werden. Schwieriger war es dagegen, an die lokalen Nachrichten zu gelangen. In der Anfangszeit verfügte Radio Tirol ja noch nicht über Korrespondenten und es existierten keine anderen Quellen, die man anzapfen konnte. Also mußte man sich zuerst anderer Medien der Konkurrenz bedienen. Radio Tirol erfreute sich auch in Bayern einer treuen Stammhörerschaft, da man über die exponierte Sendeanlage auf der Zirog-Alm oberhalb des Brennerpasses sendete. Früher setzte man die Frequenz 101,5 MHz ein; als aber der ORF auf dem Patscherkofel die 101,4 für Blue Danube Radio (heute FM4) in Betrieb nahm, wechselte man auf die 105,4 MHz. Vom selben Standort sendete man parallel auch auf 91,1 MHz. Im Gegensatz zur 105,4 strahlte die 91,1 aber nie RDS aus.

Sehr beliebt waren die volkstümlichen "Frühschoppen"-Sendungen mit Hans Kutscherer (1943 – 2011), der aus Niederösterreich stammte. Insbesondere aber auch die höchst ausführlichen Nachrichtensendungen abends ab 19 Uhr blieben mir sehr positiv in Erinnerung. Die Dauer der Nachrichten variierte meist zwischen 25 und 35 Minuten! Wer von den dudelfunkgeplagten Hörern der Gegenwart kann sich das vorstellen?

Insgesamt war das alte Radio Tirol ein höchst abwechslungsreiches und völlig formatfreies Privatprogramm, das seinerzeit zum populärsten Sender in Südtirol avancierte.

Das heutige Radio Tirol hat mit dem alten allerdings nicht mehr viel gemein. Im Sommer 2004 vollzog man die Fusionierung mit Südtirol 1, welches aus der Sarner Welle hervorging (mit dem legendären Südtirol 1 aus den 80er Jahren hat das moderne Südtirol 1 rein gar nichts zu tun!). Nach der Fusion zogen Radio Tirol und Südtirol 1 in das gemeinsam erschaffene Funkhaus. Radio Tirol befand sich bis zu diesem Zeitpunkt weiterhin im Dorf Tirol. Durch Zusammenlegung der beiden Stationen unter einem Dach, einschließlich der Anbindung des Nachrichten-Networks *Südtirol-Journal* lassen sich seither neue Synergien nutzen. Beide Stationen stehen gegenseitig nicht in Konkurrenz, denn Südtirol 1 ist ein formatiertes Hitradio, während Radio Tirol gezielt Schlager und Oldies sendet. Man verfügt neben verschiedenen Produktions-/Aufnahmestudios über zwei identische, aber getrennte Hauptstudios. Diese sind direkt nebeneinander gelegen. Man beachte, daß die Moderatoren jeweils nur für "ihre" Station on air sind. Es findet auf diesem Gebiet also kein "Austausch" statt.

Mit ständig mitlaufenden TV-Bildern von CNN, RAI 1, ORF 2 und NTV hält man sich auf dem Laufenden, zudem bezieht man die aktuellen Wetterinformationen über die S24-Webcams.

Die Fusionierung brachte es mit sich, daß sich Radio Tirol von vielen Frequenzen trennte. Dies hatte zur Folge, daß das Programm mittlerweile nicht mehr in Nordtirol und Oberbayern empfangbar ist (außer man befindet sich in Höhenlagen oberhalb 2000 m). Südtirol 1 übernahm die 105,4 MHz auf der Zirog-Alm; trotz dichter Bandbelegung ist das Signal auch heute noch in Teilen Oberbayerns und Schwabens aufnehmbar. Leider hat inzwischen das Garmischer Radio Oberland die 105,4 auf dem Laber-Berg bei Oberammergau belegt. Die 91,1 wurde vor vielen Jahren schon abgeschaltet und nicht wieder reaktiviert (Doppelausstrahlung für ein- und dasselbe Sendegebiet sind nicht zulässig). Mittlerweile wird die Frequenz in Innsbruck für Radio Maria Österreich genutzt.

Im Funkhaus ist übrigens auch die Werbeagentur untergebracht, welche beide Programme vermarktet. Beim Schlendern durch die Studioeinrichtungen wurde uns schnell bewußt, daß es sich beim Funkhaus Südtirol um die modernste Studioeinrichtung ganz Südtirols handelt. Auch von außen wirkt der Gebäudekomplex mächtig imposant, wenngleich das Funkhaus freilich nur einen kleinen Teil davon nutzt. Alles in allem beschäftigen Radio Tirol, Südtirol 1 und das Südtirol-Journal zusammen 40 festangestellte und 12 freie Mitarbeiter.



Markus Steiner Ender (jeweils links im Bild) führte durch das Funkhaus Tirol.



Machen einen sehr modernen und professionellen Eindruck: Die Räumlichkeiten des Funkhaus Tirol.



Nach der Führung konnten wir uns auf der Dachterrasse des Funkhauses die Füße vertreten und die Aussicht auf das Etschtal genießen. (Photos von Andreas Knedlik)

Mit dieser Führung war das offizielle Programm für den Samstag beendet. Einige von uns nutzten das sonnige, aber heiße Wetter für einen Stadtbummel durch Bozen. Andere fuhren sofort zu ihren Quartieren zurück, um etwas auszuspannen. Für abends ab 18.30 Uhr hatten wir einen Raum im Restaurant

"Weißes Rössl" in Eppan reserviert, wo einige von uns auch übernachteten. Es waren auch mehrere Südtiroler Radiopioniere eingeladen, welche uns die spannende Entwicklung und Geschichte der Südtiroler Medienlandschaft näher brachten und Revue passieren ließen.

Als "special guests" durften wir Klaus Ramoser und Willy Vontavon begrüßen. Beide sind Südtiroler Radio-Urgesteine und gehören zur Gründungsmannschaft von Radio S 3 in Brixen. Klaus war zunächst bei Radio Eisack aktiv, gründete zusammen mit fünf weiteren Mitstreitern Radio S 3, wechselte später zu Radio 44 nach München und zuletzt verschlug es ihn in den hohen Norden, wo er Radio Hamburg aufbaute. Heutzutage betreibt er die Firma *NiRA Consulting* in Brixen, die im Bereich der Studioteknik und -bau sowie Elektro- und Raumakustik Dienstleistungen und Produkte anbietet.

Auch Willy Vontavon kam über Radio Eisack zu Radio S 3. Die Idee, ein eigenes Radio auf die Beine zu stellen, wurde bereits Ende der 70er Jahre geboren. Das Team bestand praktisch aus der kompletten deutschsprachigen Mannschaft des bereits damals existierenden Radio Eisack. Nachdem es zu Dissonanzen mit der Familie Agosti von Radio Eisack kam, gründete man im Jahre 1980 ein eigenes Radioprogramm mit dem Namen "Radio S 3". Zum Gründungsteam gehörten neben Klaus Ramoser und Willy Vontavon auch Charly Mazzag, Hannes Tribus und Peter Obexer. Als erste Frequenz nahm man die 96,9 MHz für Brixen in Betrieb, später kamen die 98,9 (Sterzing) und 90,8 MHz (Bruneck-Oberes Pustertal) hinzu. Das Studio befand sich in der Bahnhofstr. 28 in Brixen, wo heutzutage Radio Maria Südtirol beheimatet ist.

Ab 1980 gestaltete Radio S 3 über ein Jahrzehnt lang ein eigenständiges Programm. Ab 1990 ging man eine Kooperation mit Radio Tirol ein. Von nun an strahlte Radio Tirol via dem S3 Studio+ auf den S3-Frequenzen täglich eine zweistündige Regionalversion aus. Man sendete unter der Kennung "Radio Tirol - Studio Brixen"!

Leider bedeutete das damals neu geschaffene italienische Mediengesetz das "Aus" für Radio S 3. Man konnte den Anforderungen (u.a. eigene Redaktion, Stammkapital) nicht gerecht werden und stellte

den Sendebetrieb im Jahr 1992 ein. Die Frequenzen wurden von Radio Tirol übernommen, später nutzte Radio M1 die Brixner Frequenz 96,9 MHz.

Übrigens ranken sich um die Entstehung des Namens "Radio S 3" so manche Legenden. Eine besagt, daß das "S" für Südtirol und die "3" für die drei Gründungsmitglieder steht. Der andere Erklärungsversuch klingt schon weitaus kurioser. Demnach hätte man "S 3" gewählt, weil die Gründer gefragt wurden: "Wos, öis drei mecht's a Radio machn?" (Übersetzung vom Bayerischen ins Deutsche: "Was, ihr drei wollt ein Radio machen?"). Aus "öis drei" wäre demnach ein "S 3" geworden. Tja, welche Erklärung stimmt denn nun? Willy Vontavon klärte auf: Beide Vermutungen sind falsch, denn zum einen waren es ja nicht drei, sondern sechs Gründungsmitglieder (auch wenn in der Broschüre "Südtiroler Rundfunkstationen" von drei Mitgliedern die Rede ist). Die zweite Erklärung haben dagegen die Radiomacher selbst als Legende (bzw. als "Image-Gag") in die Welt gesetzt. Das tatsächliche Motiv für die Namensgebung war viel nüchterner: Bei der Gründung des Senders nahm man sich das österreichische Ö 3 als Vorbild. Davon leitete sich die "3" im Stationsnamen ab, während das "S" einfach für "Südtirol" stand.

Heutzutage arbeitet Willy Vontavon als Chefredakteur bei der Monatszeitschrift "Brixner online".

Später gesellte sich ein weiterer Gast dazu, der bei so einem Treffen keinesfalls fehlen durfte! Es war Reiner Palma, vielen bekannt als Autor der bereits in der Einleitung erwähnten Broschüre "Südtiroler Rundfunkstationen". Reiner hatte als Geschenk einen ganzen Karton mit Exemplaren seiner vierten Auflage von März 1992 mitgenommen, die unter den Anwesenden reißenden Absatz fanden.

Auch Hubert Lindner hatte Präsente mitgebracht. Alle Teilnehmer und die Gastgeber unserer Radio-/Studioexkursionen bekamen eine Flasche guten Weines aus Montan überreicht!



*Klaus Ramoser (links) und Willy Vontavon (rechts)
Photo: Matthias Hornsteiner*



*Reiner Palma (links hinten)
Photo: Andreas Knedlik*



*Thomas Kircher im Gespräch mit den Radiolegenden Klaus Ramoser und Willy Vontavon.
(Photo zur Verfügung gestellt von Thomas Kircher)*

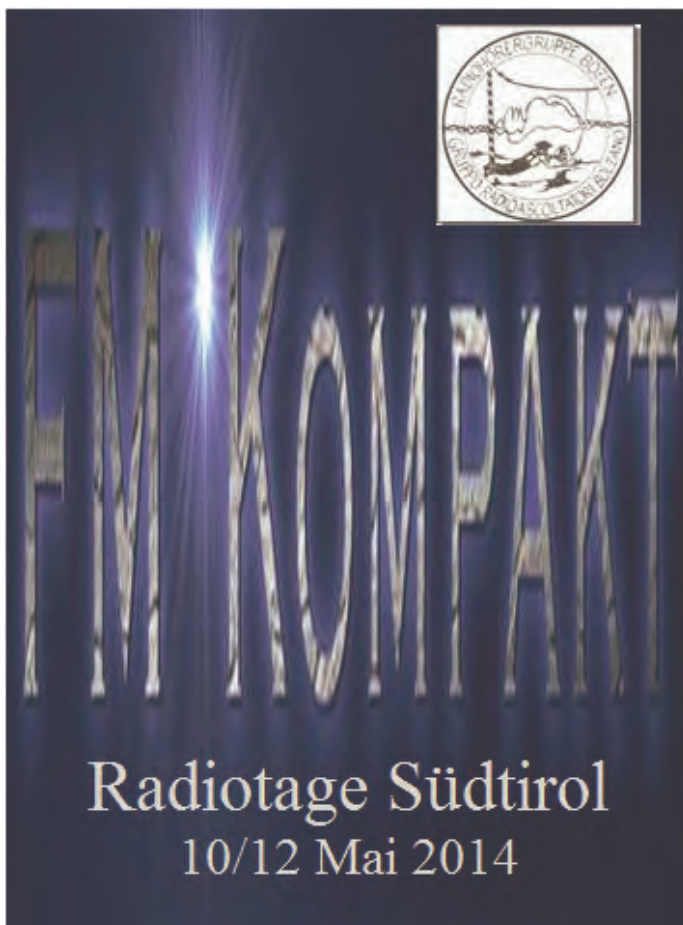


Unser Montaner Hochgebirgs-DXer Hubert Lindner überreichte den Teilnehmer den ganz speziellen "FMKompakt-Wein" (Photo: Walter Herzog)

Hubert hatte sogar ein spezielles Flaschenetikett entworfen, siehe die Abbildung unten.

In gemütlicher Runde ließen wir dann den Abend ausklingen. Wir hätten wohl die ganze Nacht den

Erzählungen von Klaus Ramoser und Willy Vontavon lauschen können, doch auch wir mußten am morgigen Sonntag wieder fit sein, der für uns einen Ausflug auf den 2275 m hohen Kronplatz bereithielt!



Das Etikett der Flaschen des "FMKompakt-Weines", entworfen von Hubert Lindner (Radiohörerguppe Bozen)